



REISE 2005

26. und 27. August

Organisiert durch :

Hansruedi Küpfer
Rudolf Renggli

Reisebericht: Didi Scher

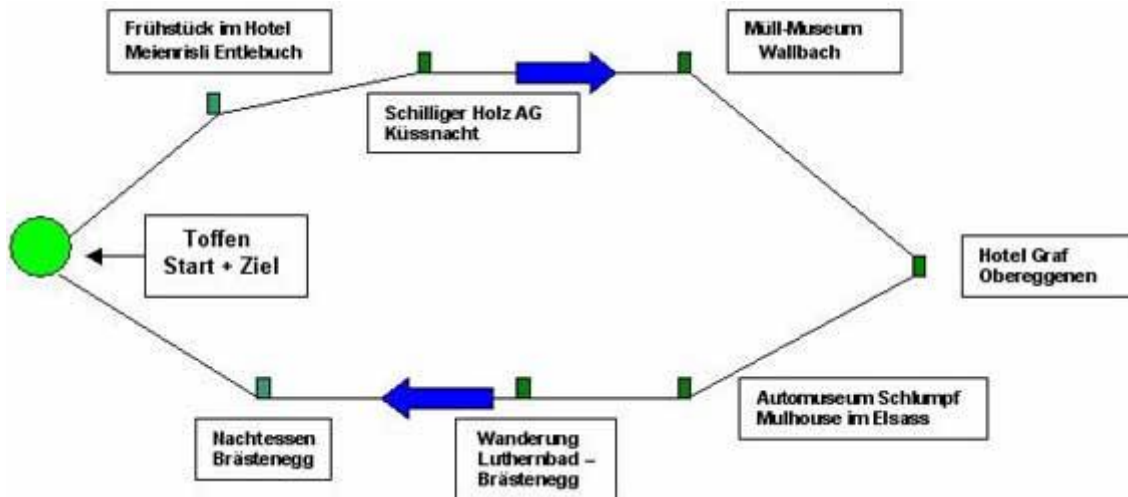
Reiseroute

Tag 1

06.15 Abfahrt bei der Post Toffen
07.30 Frühstück im Meienrisli Entlebuch
10.00 Besichtigung Schilliger Holz AG
11.30 Besichtigung HELOG Helikopter
12.00 Mittagessen im Restaurant Säge
16.00 Besuch im Müllmuseum Wallbach
18.00 Zimmerbezug im Hotel Post
18.30 Besichtigung Brennerei, Degustation
19.30 Nachtessen, gemütliches Beisammensein

Tag 2

07.30 Frühstück
10.00 Besuch im Automuseum Schlumpf
13.30 Fahrt nach Luthernbad
15.00 Abmarsch nach Ahorn
19.30 Nachtessen im Rest. Brästenegg
21.00 Rückreise nach Toffen



Erster Tag

Offizielle Abfahrt mit dem üblichen Reiseкар war bei der Post in Toffen am 27. August 2004 um 06.00 Uhr.

Sitzen SIE alle gut und sehr bequem?? Halten Sie es länger auf Ihrem Stuhl aus als Sie denken?? Ich hoffe es für Sie, denn es wird ein langer – sehr langer Reisebericht; denn der Reiseкар fuhr zu viel rückwärts!

Ich begrüße den Vorstand der Männerriege, die Delegationen der Frauenriege, der Damenriege und diejenige vom Turnverein sowie die Turnerkameraden, die bei der Reise dabei waren und diejenigen, die sich die Reise erzählen liessen auf das Herzlichste.

Zum 38. Mal, diesmal am Freitag den 26. August, wars wieder soweit. Die Männerriegeler, schon lange auf dieses Datum hinfiebernd (einige konnten Wochen vorher schon nicht mehr schlafen) trafen sich um 06.20 Uhr bei der Post in Toffen, um ihren Car zu besteigen – aber oh jeh, der Car hielt diesmal vor dem Coop!

Nun alles mit Gepäck über die Strasse, eingeladen wurde auf der Fahrbahnseite. Toffen ist ja um diese Zeit kein verschlafenes Dorf mehr, es herrscht ein Autoverkehr wie in einer Grossstadt – und dann noch über die Strasse! Aber mit Hilfe der jüngeren Turnkameraden schafften es auch die „Weiseren“. Das ging dann so: „Halt, warte, Auto von rechts! Um Gotteswillen, warte! 2 Autos hintereinander! So jetzt kommt, ja ja, auch du!“ So gings zu und her nur, weil der Chauffeur nicht auf der richtigen Strassenseite gehalten hat, nämlich vor dem Coop und nicht vor der Post.

Vielen Dank den vielen Helfern. Es ist ja klar, dass die „Weisen“ ein bisschen ängstlicher waren (also nicht alle), denn die Rentner müssen nicht so früh aufstehen, aber sie können wenn sie wollen – und daher waren einige ein wenig verschlafen und erlebten das Szenario wie im Traum.

Froh waren alle, als jeder seinen Sitzplatz gefunden hatte, also ging die Reise, die Langersehnte, endlich los. Einige sollen dem Verein nur angehören, damit sie an der Reise teilnehmen dürfen, die von einem „Holzwurm“ und einem „Ornitologen für Eisenvögel“ in diesem Jahr organisiert wurde.

Nach ein Paar Sekunden, alle Kameraden, die schon gedöst hatten, der sogenannte Nachschlaf, alle hellwach! Der Car packte die sogen. Schrepferkreuzung nicht. Vorwärts, rückwärts, wieder vor und nochmals zurück! Einige, vor allem diejenigen, die nur SBB fahren, sagten: „Das kann ja heiter werden!“ Was war passiert? War der Einschlag des Cars zu klein, die Strasse zu schmal, der Chauffeur nicht clever genug?

Als man dies unserem Präsidenten erzählte, der übrigens durch Abwesenheit glänzte (wahrscheinlich hatte er anderweitige Verpflichtungen: Fischereiverein, Hornussen, Platzgete oder beruflich - man sieht, ein vielbeschäftigter Mann -, der gleichzeitig der Oberguru des Ministeriums für Strassenbau und Verkehr ist, Herr Erich Lanz). Der wusste sofort, woran es gelegen hatte und verschaffte sofort Abhilfe.

Er liess die Strasse für Fr. 350'000.00 (bekam sogar Geld von Bern) verbreitern. Nur Erich, an der verkehrten Stelle. Nicht bei Mosimanns, sondern an der Schrepferkreuzung kam der Car nicht herum.

Als dieses Hindernis geschafft war, so mit vor zurück und vor zurück, ging es in Richtung Belp. Durch Belp hindurch und vor der Linde halt: „Na so was, schon Frühstück nach so kurzer Fahrt?“ Weit gefehlt, unser Hofer Kurt stieg zu, wurde natürlich herzlichst begrüsst von den Kameraden mit Hallo und so. Aber was denn nun, der Kurt steigt wieder aus, schade!

Ach so, der hat nur vergessen sich von seiner Frau zu verabschieden – und schon steigt er wieder ein – er hatte seine Zahnbürste vergessen. Kurt, wenn du öfters mit uns auf Reisen gehst, dann weißt du bald, dass eine Zahnbürste ins Reisegepäck gehört. Dann kam die obligatorische Begrüssung durch den „Holzwurm“ von Kaufdorf. Nur so nebenbei, der mich am Vorabend um 21.00 Uhr anrief und sagte: „Nimm morgen Block und Bleistift mit“. Ich, warum? „Weil du den Bericht schreibst – Ende der Durchsage!“ Dafür hat mich Hansruedi mit dem Auto abgeholt, ich war ja froh, dass ich nicht selber zur Post fahren musste – bei den Benzinpreisen!

Also, seine Begrüssung, entschuldigt die Abschweifung, es ist aber wahr, dass ist doch die reinste Vergewaltigung eines Berliners! Es gibt auch Warme – so mit Konfi gefüllt. Also die Begrüssung hat nur der Vorderteil des Cars mitbekommen, der hintere Teil hat nur was von Hostess gehört, mit anderen Worten: Der halbe Car war schon kaputt!

Durch Mund- zu Mund-Propaganda erfuhr der hintere Teil des Cars, dass es erst in 1 ½ Stunden Morgenessen gibt, also um 08.00 Uhr. Natürlich Riesenprotest, der aber bald abebbte, denn wir waren ohne Nahrung zur Post gekommen und vollkommen entkräftet. Zu einem Aufstand fehlte einfach die Energie. Wir hatten auch wichtigeres zu tun als zu protestieren.

Peter, der mal bei der Firma „Berner Kennen Wanderer“ war, Ihr wisst schon wen ich meine, kontrollierte den Eiskasten, das ist wichtig – und stellte mit Entsetzen fest (sein Gesicht sah aus wie eine Starkstromleitung) „da hat's ja mehr Mineral als Bier drin“.

Wir fahren über Münsingen Richtung Luzern nach Entlebuch. Doch was uns da vor Augen geführt wurde, war eine einzige Naturkatastrophe. Denn dieses Gebiet wurde durch Erdbeben und Überschwemmungen stark eingeholt. Die Erschütterung, Hilflosigkeit und Betroffenheit war sehr gross und die Stimmung sank ob diesen Bildern, die sich uns zeigten, auf den Nullpunkt – unsere Reise begann als richtiggehende Katastrophenreise.

Im Hotel-Restaurant Meienriesli wurde alsdann gefrühstückt. Die singende Wirtin bat uns um Verständnis, dass sie im Augenblick nicht in der Lage war, uns lustige Weisen vorzutragen – denn am Nachmittag wurden die Katastrophenopfer beerdigt. Selbstverständlich verstanden wir alle diese Haltung.

Das Buffet war reichhaltig bestückt mit: Birchermüesli, Schinken, Käse, Weggli, Gipfel, Brot, Butter und Konfi, dazu Kaffee und Orangensaft. Also so ein richtiges Frühstück für Menschen, die an diesem Tag nichts schaffen müssen, ausser im Car hocken, ein paar Besichtigungen hinter sich bringen und Essen und Trinken.

Beim Frühstück wurde rege diskutiert, grosses Thema: Katastrophe. Bigler Fritz erwies sich als Spezialist, wie man Keller abdichtet mit Teer und Plachen. Müller Fritz erzählte uns seinen Werdegang im Verein.

Um 08.45 Uhr grosse Carbesteigung, der „Holzwurm“ zählte die Schäfchen seiner Lieben, dass wir auch ja keinen vergessen – so auf Toilette und so. Wale machte einen genialen Vorschlag: Jeder schaut ob der der neben im war auch da ist – eigentlich logisch. Wale, du solltest dir das patentieren lassen!

Chrigu, unser „Postaktionär“ wollte um 09.00 Uhr die Stimmung heben, indem er das Lied „Wir sind von der Feuerwehr“ anstimmte. Drang aber nicht durch. Die Eindrücke vom Entlebuch waren immer noch da.

In Emmenbrücke auf die Autobahn in Richtung Gotthard, auch Bernhard war am rätseln – ins Tessin oder doch nicht? Es ging Richtung Küssnacht.

Um 09.30 Uhr wurde mit Hans seiner Genehmigung die Bierbar eröffnet.

In Haltikon irrten sie hin und her bis der Car gedreht wurde, dann standen wir vor dem Objekt, das wir besichtigen wollten. Wir besichtigten eines der grössten Sägewerke der Schweiz, die „Schilliger Holz“. Jeder bekam einen Schutzhelm.

Ein Vortrag über die Feuerwehr, denn diese Berge von Baumstämmen entzündeten sich durch den Druck selbst und so werden sie auch bei heissem Wetter und Sonneneinwirkung mit Wasser berieselt. Dann bekamen wir Ohrenstöpsel, die Anweisung sie in die Ohren zu stecken und dann gab es eine Menge Erklärungen, von denen wir nur die Hälfte, handikapiert durch die Ohrenstöpsel, verstanden.

Meister Küpfer blühte auf, er war in seinem Element, sein Material „Holz“ er fühlte sich „holzstaubmässig“ wohl. Hansruedi, wer dich beobachtet hat ist sicher, du hast den richtigen Beruf ergriffen.

Die Stämme werden entschält, gesägt in Balken oder Bretter – es ist ein riesiges Werk, alles vollautomatisch, aus einem Kommandostand geleitet. Alles ist sehr laut, man versteht sein eigenes Wort nicht, dafür schluckt man Staub, dass einem die Spucke wegbleibt und der Betriebsleiter erklärt und erklärt.

Allgemeiner Eindruck der Turnkameraden: Sehr interessant, sehr eindrücklich und lehrreich. Hansruedi, besten Dank.

Einige Turnkameraden hatten so viel Staub im Hals, dass sie die Gartenwirtschaft aufsuchten und an frischer Luft 1 oder auch 2 Bier hinunterschütteten. Och tat das gut!

In der Zeit, in der wir „schütteten“, meistens Halskranke, die den Staub nicht vertrugen, besichtigte der RR, Rolls-Royce, sprich Ruedi Renggli, die Helog HELI Swiss AG mit den Kollegen, die sich für Männer-Spielzeuge interessierten.

Wir in der Gartenwirtschaft erhielten von unserem Führer, dessen Namen ich leider nicht weiss, da ich ja auf sein Anraten Ohrenstöpsel in den Ohren hatte als er sich vorstellte, einen Vortrag über Bäume. Zum Beispiel: Er ist überzeugt, dass die grosse Population der Borkenkäfer daher kommt, weil die Baumstämme durch halb Europa transportiert werden und so die verschiedensten Populationen von

Borkenkäfern zusammenkommen; also eine Blutauffrischung, daher viele viele kleine Borkenkäfer.

Wäre es noch wie früher, als es noch kleine regionale Sägewerke gab, wo die Stämme nicht weit transportiert wurden, da gab es bei den Borkenkäfern Innzucht, also ein Absterben. Das ist nicht wissenschaftlich untersucht, sondern seine Meinung – und wir fanden seine Ausführung sehr interessant. Oder Werner?

Die Helog HELI Swiss AG hat ihren Betrieb mit total 44 Angestellten im Januar, ich nehme an 2005, aufgenommen. Vertreten sind Piloten, Verkäufer und die Einsatzzentrale für Schwerlasteinsätze. Die Firma operiert im wahrsten Sinne des Wortes weltweit.

In Honkong kam der Helikopter „KAMOV KA-32A12“ zum Einsatz.

Die Helikopter „PUMA SA 330J“ sind instrumentenflugtauglich und für Nachtflüge zugelassen. Sie fliegen für humanitäre Einsätze der UN.

Der Helikopter „Super PUMA D-HLOG“ montierte in 7 Stunden 56 Minuten bei 122 Rotationen 3 Seilbahnen in Gossau, Zwiesel Alm und am Hornspitz, das war eine Meisterleistung!

Die kleinen Maschinen „Ecureuil B3“ und der „Bell 407“, das dürfte die Skifahrer unter euch interessieren, werden in der Schweiz fürs Lawinensprengen eingesetzt.

Also wirklich weltweit, Sudan, Brasilien, Türkei und Europa, an unserem Wahrzeichen dem Matterhorn und und und.

Wer mehr über diese Firma und ihren Schwestern wissen möchte, kann sich das Kompass-Magazin gratis abonnieren oder sich an Ruedi Renggli wenden.

Ruedi, hat alles gestimmt in meiner Abhandlung....? Wenn nicht, korrigiere mich bitte gleich. Ich habe dir die Frage nur gestellt, dass du nachher nicht sagen kannst: „Der Didi hat einen Seich erzählt!“

Nun ging es in die Katharinen-Stube im Landgasthof zur Säge in Haltikon. Stinkvornehm, die Stube rustikal, Tische mit dem feinsten Damast, die Stühle bezogen wie eine Couvertür und die Speisekarte liebevoll gestaltet, mit einem Baum im Innenteil mit der Aufschrift: „Nimm dir Zeit zum Leben“.

Die Weinkarte war in Holz gefasst oder als Rolle. Werner bestellte und kostete einen Roten, irgend etwas mit Liebe, auf jeden Fall war es ein Yvonne. Ausgelesen hat ihn der Meister Schrepfer Aschi.

Als Menu wurde uns kredenzt:

- Hausgemachte Kohlrabencrem-Suppe
- Buntgemischter Salat
- Geschnetzeltes, Hausart-Nudeln, Gemüse garnitur
- Dessert

An unserem Tisch mit 11 Personen 5 Flaschen zum Essen. Der Wein war köstlich. Als wir bezahlten stellte Werner fest, wir, also sich einbezogen, hätten gesoffen wie die Kühe.

Nach dem guten Mahl beim Aufbruch verkündete Ruedi, wer müsse – und das waren die Meisten – alles aufs WC, denn das WC im Car ist kaputt!!

Als wir im Car Platz nahmen schrie alles, jedenfalls der hintere Teil: „Heizung abstellen“. Es war eine Bullenhitze. Aber wie schon vorher angemerkt, der halbe Car war wohl kaputt. Bemerkungen wurden laut: „Der Chauffeur wolle den Bierkonsum steigern, denn die Kühlkiste wurde über den Mittag aufgefüllt“. Aber die Vermutung war falsch, es lag am Car.

Dann ging es wiederum Richtung Gotthard, Zürich, Zug runter von der Autobahn Richtung Grosser Kanton. Halt an der Grenze bei Säckingen, Müller Fritz knackte Haselnüsse vom Strauch.

Pierre, der, der von den 3 Menschenschindern die Turnstunde ohne Spickzettel gibt, amüsierte sich über deutsche Eichhörnchen.

Bei der Gelegenheit euch Dreien (Werner, Alfred und Pierre) vielen Dank für eure Anstrengungen.

Weiterfahrt, Chrigu und Peter, unsere Vorgänger, stimmten ein Lied nach dem andern an. Alle sangen mit, die Stimmung im Car war bombig. In Walbach hielten wir vor dem Müllmuseum von Herrn Thomann. Dieser Herr rief das Museum ins Leben indem er allerlei witzige, fragwürdige und interessante Gegenstände von der Mülldeponie, auf der er arbeitete, nach Hause brachte und diese sammelte. Es ist schon beschämend was alles an Gebrauchsgegenständen von unserer so hochstehenden Kulturgesellschaft entsorgt wird.

Wir sahen in diesem Müllmuseum Instrumente, Legos, Burgen, Bären, Nähmaschinen, Spielautos, grosse Kristalleuchter, Tischfussball, Dampfmaschine, eine ganze Schuhmacherwerkstatt, ja sogar Rosenkränze und noch viel mehr. Angefangen hat das alles mit einem Teddibär, dessen Knopf Augen Herrn Thomann auf der Deponie traurig anschauten. Die „Belzle-Beiz“ ist dem Müllmuseum angeschlossen. Da tranken die Meisten ein Tannzapfenbier, was uns bis in die Schweiz verfolgen sollte. Als wir zahlen wollten, hatte unser „Zahnbürsten-Kurt“ schon bezahlt. Kurt wir danken dir, war aber nicht unbedingt nötig. Kurt, wenn du öfters mit auf Männerriegerreise mitkommst, und das hoffen wir, vergesse bitte immer deine Zahnbürste.

Mit einem Lied und Klavierbegleitung von Keller Hans Jörg (der Künstler am Klafünf gab noch einige Zugaben und wurde mit frenetischen Applaus bedacht, Ueli gab auch noch eine Einlage) verabschiedeten wir uns von der „Belzle-Beitz“. Von dieser Stelle allen Solisten unseren Dank.

Dann ging es über Schopfheim Richtung Kandern mit einer Superstimmung, es wurde gesungen was die Stimmbänder hergaben. Ein Kamerad sagt zu unserem Medizinmann: „Wir trinken ja unter ärztlicher Aufsicht“, was Hans aber wehement ablehnte, denn schliesslich hat er seinen Eid abgelegt, um Menschen zu helfen und nicht als Alibi für Alkoholiker. Wobei ich betonen möchte, dass es unter den Turnkameraden keine Alkoholiker gibt.

In Maulburg irrten sie wieder einmal umenand. Auf jeden Fall kennen jetzt alle Männerriegerreise-Teilnehmer Maulburg in und auswendig.

Im Erholungsort in Obereggenen im Landgasthof Hotel Graf zwischen Baden Weiler und Bad Bellingen, nur 22 km von Basel und 12 km von der Grenze vom Elsass haben wir Zimmer bezogen. Wir wurden aufgeteilt, ich glaube in drei Gruppen, in Hotels und Pensionen im Ort. Sehr schöne Zimmer durften bezogen werden. Ich durfte mit dem Konzertpianisten ein Zimmer teilen.

Reinhard! Auf Nachfrage bei Hans Jörg hat er mir versichert, dass ich nicht, ich betone nicht geschnarcht habe.

Dann standen alle in grosser Erwartung wiedervereint im Hof des Hotels Graf. Es wurde von Schnaps gesprochen. Nach einer Ansprache durch den Chef des Hauses, wobei uns seine Steuerprobleme und wie oft seine Brennerei kontrolliert wird, wenig interessierte. Wir wurden zur Degustation von Brennpräparaten gebeten. Man musste uns nicht lange bitten, denn die Zunge hing uns schon bis zum Boden. Evi, mit dem Schlitz im Kleid, schenkte ein und schenkte ein. Der Herr des Hauses erklärte die verschiedenen Schnäpse, wie gebrannt wird, vom Zoll und von Maden – es war ein lehrreicher Vortrag. Die Einen hörten aufmerksam zu, die Anderen liessen sich von Evi hinter dem Rücken des Fachmannes einschenken.

Dann ging es zum Nachtessen. Eine grosse Tafel, an der alle Platz hatten. Es war wunderbar. Jeder sah jeden, die ganze Männerriege an einem Tisch, einfach wunderbar. Es gab Wildsaupfeffer mit Spätzle, vorab eine Consomé und Salat sowie zur Krönung ein Dessert.

Beim Nachtessen klärte uns Ruedi auf, d.h. den Aschi mit den Worten: „Die ganzen Irrfahrten waren gewollt, um uns die Gegend, das Panorama und die herrliche Natur zu zeigen. Ruedi, wer es glaubt wird selig. Dann ergriff Hansruedi das Wort; wir dachten jetzt kommt die grosse Rede. Denkst du! Seine Worte: „Morgen früh 07.30 Uhr Morgenessen mit Gepäck!“ Päng, das war's! Grosses Reklamieren, was soll das schon um 07.30 Uhr?

Um 22.00 Uhr gab es das Dessert. Die Stimmung war an der Decke – es wurde gesungen, unser Hauspianist haute in die Tasten, was die Stimmung noch steigerte. Das Hotel bebte und Hans Jörg gab sein Bestes, alles was er hatte, angefeuert von den Kollegen. „Spiel noch eins und noch eins“. Man reichte ihm Getränke ans Klavier, ihm lief der Schweiß von der Stirn, aber er spielte und spielte. Es war eine unbeschreibliche Stimmung. Hans Jörg, vielen Dank. Der Abend, d.h. um 22.45 Uhr, klang mit dem Bernerlied aus 30 Kehlen aus. Aber damit nicht genug, die Stimmung war zu schön. Alle

versammelten sich auf dem Parkplatz vor dem Hotel um Mitternacht und sangen „das Ausleuten“. Es war ergreifend schön, herrlich, man kann die Stimmung nicht beschreiben. Mit diesem Gefühl zerstreuten sich die Gruppen im Ort und suchten ihre Zimmer auf.

Zweiter Tag

Frühstück um 07.30. Alle waren wieder vereint in der Gaststube. Als wir das Buffet sahen wussten wir warum um 07.30 Uhr Morgenessen.

Gemüse, Pflaumen, Orangen- und Grapefruit-Saft. Brot, Brötchen und Gipfel. Birchermüesli, 3 Sorten Konfi, 2 Sorten Butter, 4 Sorten Käse und Eier. Für dieses Buffet hat es sich gelohnt um 07.30 Uhr aufzustehen.

Einige Hotelgäste wollten wissen, von welchem Männerchor wir denn seien!

Vor der Abfahrt machte wieder Ruedis Medizinflasche die Runde. Da musste aufpassen, dass kein Tropfen von dem Zeug auf deinen Schuh kommt, sonst hast du ein Loch darin. Aber Ruedi wir danken dir.

Dann im Ort an einem Lädeli ein Halt. Einige stiegen unter der Leitung von Hans aus und gingen den Biervorrat, natürlich Tannenzapfen, aufkaufen. Unter der Leitung von Hans deshalb, denn, er kennt sich auch unter ausländischer Medizin gut aus. Wir trinken ja nicht jedes Gerümpel. Dann ging es ins Elsass nach Mühlhausen. In Mühlhausen auf einer grossen Kreuzung mit 5 Einfallstrassen brachte es unser Chauffeur (die Kameraden sagten schon lange nicht mehr Chauffeur, sondern Kipperfahrer) fertig, auf der Kreuzung zu wenden, mit Zurücksetzen; alle bangten um ihr Leben. Werner, der die sichere SBB gewohnt ist suchte mit seinen Augen einen Bahnhof der französischen Staatsbahn, denn er wollte sicher heimkommen.

In Mühlhausen besichtigten wir das Automuseum. Da waren natürlich viele Seltenheiten zu besichtigen, die unsere Männerherzen höher schlagen liessen. Interessant war zu hören, dass die Schweiz bis ins Jahr 1936 eine eigene Autoproduktion hatte, die „Hispano“.

Gegessen wurde im Automuseum oder korrekter gesagt im „Musée National de l'automobile collection Schlumpf“. Die Meisten nahmen nur einen Salat im Selbstservice – aber sehr gut.

Bemerkenswert, eine Dia-Show im Restaurant, unter grossem Gelächter, wie man Autos parkiert oder um Kurven bringt, mit einem Wort, „in Klump“ fährt.

Von Mühlhausen über die Autobahn Richtung Bern. Hinter Basel anhalten zum Austreten, Toilette im Car war ja kaputt, im hinteren Teil des Cars eine Bullenhitze.

Bei der Weiterfahrt versuchte Ruedi ein wenig Musik im Car zu machen, um uns zu beruhigen. Der Chauffeur meinte, in dem Car gibt es keine Bänder. Ruedi fand eine Schachtel voll unter dem Sitz des Chauffeurs. Dann probierten beide sämtliche Knöpfe auf dem Armaturenbrett aus. Der Chauffeur meinte, das Bandgerät sei kaputt. Ruedi blieb hartnäckig, probierte weiter – und gewann und wir hatten Musik. Danke Ruedi.

Aber nur im vorderen Teil des Cars, denn der hintere war KAPUTT!

In Niedergösgen runter von der Autobahn über Huttwil. Eine Abzweigung führte uns auf einem Weglein Richtung Badeg. Unser Kipperfahrer sah das Verkehrsschild mit der Aufschrift „ für Cars verboten“ nicht und bekam prompt beim ersten Brücklein ernste Probleme. Halb auf dem Brücklein und wieder vor und zurück! Die Hostess, die sich als seine Frau entpuppte, stieg zitternd aus und verzichtete auf die Weiterfahrt nach Badeg.

In Badeg, die erste Gruppe machte sich zum Wandern bereit. Aschi, meine Wenigkeit und ein paar Kameraden steuerten die Beitz an. Beim Bier sagte ich in die Runde: „Warum ist denn dem

Carchauffeur seine Frau ausgestiegen?“ Aschi antwortete: „Na die kennt ihn schliesslich länger als wir“. Das Bier war noch nicht ausgetrunken, da stürzte Ruedi in die Beitz und forderte uns mit Nachdruck auf zu zahlen. Wir müssten wieder runter nach Luthern, denn die zweite Wandergruppe müsste ausgeladen werden, denn es sei schon spät. Also begaben wir uns zum Car, denn das Wandern ist ja schliesslich auf der Männerriege-Reise wichtiger als Biertrinken. Nachdem die zweite Gruppe in Luthern den Car verlassen hatte, fuhr der Rest, es waren wenige, hoch ins Restaurant Ahorn Alp, im Kanton Luzern. Da oben klopfen wir einen „zümpftigen“ Jass bei einem kühlen Bier, so richtig gemütlich – um uns versank die Welt. Peter meinte: „Das ist doch schön, zur Männerriege-Reise gehört doch auch ein bodenständiger Jass.“ Ich enthalte mich der Stimme, muss ihm aber beipflichten.

Aschi meinte nur: „Wir sind durstig und nicht läufig“. Plötzlich grosser Schreck, der Car ist weg! Peter telefonierte mit Ruedi und so erfuhren wir, dass das Nachtessen nicht, wie wir annahmen im Rest. Ahorn Alp, sondern in der Alpenwirtschaft Brestenegg Ahorn stattfand. Also mussten die Nichtläufer doch noch 10 Minuten laufen.

Die Wandergruppen waren alle Beide schon da, als wir Nichtläufigen auf der Brestenegg, 1116 m ü.M. in der Alpenwirtschaft ankamen. Das Nachtessen bestand aus ausgezeichnete Baurenhamme, mit einem wohlschmeckenden Kartoffelsalat und einem grünen Salat. Dazu tranken wir zünftig Roten. Die Stimmung war wie auf einer Skihütte und es wurde wieder gesungen.

Vor dem Aufbruch verkündete Ruedi: „Aschi übernimmt die Getränke“, Aschi erklärte auch warum: „Ihr seid so eine glatte Bande und beim Turnfest habt ihr so kräftig gearbeitet“. Trotzdem lieber Aschi, vielen Dank. Ruedi verkündete weiter: „Hansruedi übernimmt das Essen“ – grosser Beifall.

Der Verfasser des Berichtes in der Toffen-Zytig hat das aber nicht richtig mitgekriegt, denn Hansruedi hat es nur ausgelegt – wir hatten es nachher auf der Abrechnung. Trotzdem vielen Dank für die Idee, denn so kamen wir früher weg und es gab keine Einzelkassiererei.

Hansruedi, auch dir ein Dankeschön.

Kurz nach 22.00 Uhr hatte uns Toffen wieder. Wohlbehalten, gut genährt und gut gelaunt erreichten wir unseren heimatlichen Boden vor dem Bären.

Der Protokoller hat ja den Car und den Kipperfahrer oft erwähnt. Ich möchte euch aber versichern, nach eingehenden Recherchen, dass die Organisatoren an diesem Debakel nicht Schuld sind.

Durch Inseider-Informationen ist dem Protokoller bekannt, dass sich Ruedi bei dem Carunternehmen schriftlich beschwert hat, auf sein Schreiben hin vom Carunternehmer keine Antwort erhalten hat. Daraufhin die Rechnung gekürzt hat, aber auch darauf keine Reaktion.

Dem Kipperfahrer und seine Frau wurden von Ruedi Nachtessen in Rechnung gestellt. Also grosser Einsatz Ruedi wir danken dir.

Ich möchte mich im Namen der Teilnehmer an dieser erlebnisreichen und schönen Reise bei den Organisatoren Ruedi Renggli und Hansruedi Küpfer herzlichst bedanken.

Und sollte ich jemanden in diesem Reisebericht auf die Füsse getreten sein, so muss ich sagen - es war Absicht.

Euer Protokoller

Dieter Scheer, genannt Didi oder wie von einigen Kameraden genannt „Häuptling rollendes Fass“.

Ich danke euch.

Toffen, im Februar 2006